

99. Die Verdienste Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen um die Landwirtschaft.

Diese beiden großen preussischen Könige, so sehr verschieden in ihren Charakteren und ihren Neigungen, waren doch einander völlig gleich in ihrer Fürsorge für das Wohl ihres Landes. „Die Könige sind zum Arbeiten erforen!“ und „Ich bin der erste Diener des Staates!“, das waren ihre Wahlsprüche, die sie treulich befolgt haben. Ihre unermüdliche Tätigkeit ist besonders auch der Landwirtschaft zugute gekommen.

Der preussische Staat war damals noch ein verhältnismäßig kleines und schwach bevölkertes Land. Darum ließen diese Herrscher es sich anlegen sein, auswärtige Ansiedler zu gewinnen. Sie gaben ihnen Grund und Boden, erbauten ihnen Häuser und befreiten sie auf längere Zeit von allen Lasten und Abgaben. So erreichte es Friedrich Wilhelm I., daß bis zum Jahr 1728 sich an 20 000 neue Familien in Preußen ansiedelten, und diese Zahl wurde 1731 durch 17 000 vertriebene Salzburger vermehrt. Friedrich der Große hatte nach und nach an 50 000 Familien ins Land gezogen. Er brachte die Ansiedler in solchen Gegenden unter, für die sie am besten geeignet erschienen: Württemberger und Hessen in Bezirken mit reichem Ackerbau, Holländer und Ostfriesen dort, wo es galt, Viehzucht und Wollereiwesen zu heben, die Pfälzer in Gegenden, wo sich Obst- und Gartenbau treiben ließ usw. Diese Einwanderung diente hauptsächlich zur Förderung der Landwirtschaft.

Großes haben beide Fürsten getan, um die bebaubare Ackerfläche zu vermehren. Weite Strecken sind mit unendlicher Mühe und außerordentlichen Kosten urbar gemacht worden. So verwandelte Friedrich Wilhelm I. das havelländische Buch bei Friesack durch Abzugsgräben in Ackerland; ganz außerordentliche Erfolge aber erreichte er in Ostpreußen, das durch Pest und Mißwirtschaft ganz heruntergekommen war. Er hat dort im Laufe seiner Regierung 49 Domänengüter neu angebaut, 12 Städte und 330 Dörfer gegründet. Sein Sohn entfaltete dieselbe schöpferische Tätigkeit beim Oder- und Warthebruch. Erstere Gegend wurde innerhalb 7 Jahren aus Sumpfland in fruchtbares Ackerland umgestaltet, sodaß etwa 225 000 Morgen gewonnen wurden. 1200 Familien konnten darauf angesiedelt werden, und als der König dies sein vollendetes Werk besichtigte, rief er freudig aus: „Hier habe ich eine Provinz im Frieden erobert!“ Auch im Warthebruch gewann er ca. 123 000 Morgen. Dieser König bekümmerte sich bis ins einzelne um die Landwirtschaft. Er suchte durch Einführung besserer Fruchtfolge und durch Hebung der Viehzucht einzuwirken; er führte den Anbau der Kartoffel ein, drang auf Verbreitung des Anbaues von Futterkräutern, ließ von auswärtig edlere Schafe kommen usw. In einem Briefe von 1776 schreibt er: „Ich gestehe zu, daß, Lybien ausgenommen, wenige Staaten sich rühmen können, es uns an Sand gleich zu tun, indessen machen wir doch in diesem Jahre 77 000 Morgen zu Wiesen; diese werden 7000 Kühen Futter geben; der Dünger von ihnen wird uns unseren Sandboden fetter machen, und die Ernten werden noch ergiebiger ausfallen u.“

Der Bauernstand war damals unfrei, an die Scholle gefesselt und mit Diensten und Lasten aufs höchste beschwert. Die Zeitverhältnisse haben es